

Fachbrief

Interkulturelle Bildung und Erziehung

Nr. 9

Inhalt

- Der neue § 4 des Schulgesetzes.....2
- Seniorpartner in School e.V. Berlin (SiS Berlin).....5
- Demokratieförderung: Das Bildungsprogramm Betzavta.....6
- Die Berliner Servicestelle der Aktion „zusammen wachsen“7
- Porträt von Nalan Kilic, Lehrerin an einer Kreuzberger Oberschule.....8
- Außerunterrichtliche, kulturelle Bildungsangebote in Berlin.....9
- Stipendienprogramm START.....11
- Materialien und Informationen für Lehrkräfte.....12

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:
Ulrike Grassau, Tel.: 030 90227-5693, E-mail: ulrike.grassau@senbwf.berlin.de

Ihr Ansprechpartner im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):
Dr. Peter Schulze, Tel.: 03378 209-410, E-Mail: peter.schulze@lisum.berlin-brandenburg.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:

<http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung> (Materialien für Lehrkräfte)

<http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx> (Schule-Fachbriefe)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Zuge der Schulstrukturreform wurde der § 4 des Schulgesetzes reformiert. Die interkulturelle Ausrichtung der Schule wurde aufgenommen. Was dies für die Schule bedeutet, wird im ersten Beitrag erläutert.

Im zweiten Beitrag stellt sich das Projekt *Seniorpartner in School* vor. Es bietet Hilfe durch Schulmediatoren bei Konfliktbewältigungen an.

Der Beitrag *Bildungsprogramm Betzavta* beschäftigt sich mit einem weiteren Ansatz der Konfliktbewältigung, den Sie mit Ihrer Schulklasse trainieren können.

Im vierten Beitrag stellt sich die Servicestelle der Aktion „zusammen wachsen“ vor. Sie berät Schulen bei Patenschaftsprojekten.

In einem Porträt wird Frau Nalan Kilic, eine engagierte Lehrerin mit Migrationshintergrund an einer Kreuzberger Oberschule, vorgestellt.

Die Weltstadt Berlin hat viele Angebote zu kultureller Bildung vorzuweisen, die Sie mit Lerngruppen oder einer Arbeitsgemeinschaft nutzen können.

Am Ende des Fachbriefs finden Sie wie immer Materialien und Informationen, die Ihnen die Einbeziehung von interkulturellen Themen in Unterricht und Schulleben erleichtern sollen.

Der neue § 4 des Schulgesetzes

Ab dem Schuljahr 2010/11 wird in Berlin die integrierte Sekundarschule beginnend mit der Jahrgangsstufe 7 aufgebaut. Es handelt sich dabei um eine hinsichtlich der Abschluss- und Anschlussperspektive grundsätzlich dem Gymnasium gleichwertige Schulart mit besseren Rahmenbedingungen für eine individuelle Förderung und Lernentwicklung. Die Änderung des Schulgesetzes dazu ist am 14. Januar 2010 im Abgeordnetenhaus beschlossen worden.

Für den Erfolg der Integrierten Sekundarschule wird es entscheidend sein, welches Gesamtkonzept die Schule entwickelt, um der Heterogenität der Schülerschaft gerecht zu werden. Dabei reicht die Spannweite von höchst leistungsstarken bis sehr leistungsschwachen Schülern/innen, von hochmotivierten bis frustrierten, von sozial kompetenten bis „schwierigen“ Schülern/innen, von solchen, die große familiäre Unterstützung erfahren bis solchen, die auf sich allein gestellt sind.

Ein Teil des Gesamtkonzeptes wird die Umsetzung von interkultureller Bildung und Erziehung in Unterricht und Schulkultur umfassen. Der entsprechende Paragraph im Schulgesetz lautet nun (Änderungen unterstrichen):

§ 4 Grundsätze für die Verwirklichung

(1) ...

(2) *Jede Schule trägt die Verantwortung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihren Lernausgangslagen, an ihrer Schule das Ziel der jeweiligen Schulart oder des jeweiligen Bildungsgangs erreichen. Die Schule ist so zu gestalten, dass die gemeinsame Unterrichtung und Erziehung sowie das gemeinsame Lernen der Schülerinnen und Schüler verwirklicht, Benachteiligungen ausgeglichen und Chancengleichheit hergestellt werden. Dabei ist das Prinzip des Gender Mainstreaming und die interkulturelle Ausrichtung der Schulgestaltung zu berücksichtigen, wonach alle erziehungs- und bildungsrelevanten Maßnahmen und Strukturen unter Einbeziehung der Geschlechterperspektive und der interkulturellen Perspektive zu entwickeln sind. Der Unterricht ist nach Inhalt und Organisation so zu differenzieren, dass alle Schülerinnen und Schüler Lern- und Leistungsfortschritte machen können.*

(3) - (10) ...

Die sehr unterschiedlichen Lernstände und persönlichen Voraussetzungen der Schüler/innen erfordern eine Gestaltung von Lernsituationen, die der Heterogenität der Schülerschaft gerecht wird. Dies wiederum erfordert u.a. ein ernsthaftes Umdenken der Lehrkräfte hinsichtlich der Berücksichtigung von Kenntnissen und Fähigkeiten von Schülern/innen mit Migrationshintergrund. Sie sprechen mehr als eine Sprache, sie denken auch in dieser Sprache. Sie haben familiäre und soziale Erfahrungen, die aus einer Sozialisation stammen, die nicht deutsch ist. Dies ist nur zu leisten, wenn auch die professionelle Kompetenzen des pädagogischen Personals weiterentwickelt werden, insbesondere für die Sprachförderung in allen Fächern und die interkulturelle Ausrichtung von Unterricht und Schulleben.

Das pädagogische Handlungsfeld

Das in § 12 (4) Berliner Schulgesetz aufgeführte Arbeitsgebiet interkulturelle Bildung und Erziehung ist fächerübergreifend angelegt. Das Arbeitsgebiet ist kein Fach, sondern ein pädagogischer Ansatz, der die kulturelle Vielfalt in der Schule berücksichtigt, nutzt und nach dem Unterricht, Projekte oder Lernszenarien ausgerichtet werden.

Keine Lehrkraft hat interkulturelle Bildung studiert, viele Pädagogen fühlen sich dem Thema nur mehr oder weniger gewachsen. Es geht bei diesem Arbeitsgebiet nicht nur um Wissen, sondern vielmehr um Einstellungen und Haltungen: Welche kulturalistische Einstellungen habe ich? Nehme ich Perspektivwechsel vor? Was bedeutet Heterogenität für Unterricht und Schulkultur?

Die Zielgruppe

Es gibt viele **Dimensionen von Heterogenität**: ruhige und hyperaktive Schüler, neu zugewandert und hier geborene, besonders begabte Schüler und solche mit Legasthenie und Dyskalkulie, Kinder mit diversen Religionen oder Weltanschauungen, arme und reiche, mehr- und einsprachige Kinder, Kinder mit hoher und geringer Leistungsbereitschaft und unterschiedlichen häuslichen Unterstützungsformen — eine unvollständige Reihe. Heterogenität lässt sich also nicht auf Migrantenkinder und Migrantenkulturen reduzieren. Deutsch-als-Zweitsprache ist sicherlich ein Teil von Umgang mit Heterogenität, aber auch DaZ deckt das Thema nicht ab.

Das interkulturelle Schulprofil

Wir wissen heute, dass ein enger Zusammenhang besteht zwischen **Schulkultur und Qualität** einer Schule. Wir wissen, dass Schulen, die die Heterogenität ihrer Schülerschaft berücksichtigen, allen Schülern Vorteile bringen, da solche Schulen durch ihre Methodenvielfalt und ihre Offenheit neben der kognitiven Dimension den Schülerinnen und Schülern auch praktische Erfahrungen, Selbsttätigkeit und soziales Lernen ermöglichen, dazu tritt die Förderung der Identitätsbildung und die Vermittlung einer Wertorientierung auf der Grundlage der Menschenrechte.

Um ein interkulturelles Schulprofil zu entwickeln, gehen Schulen in der Regel folgende **Schritte**:

- Handlungsnotwendigkeit erkennen
- Herausforderung annehmen
- Zielvorstellungen entwickeln
- Partner suchen
- Maßnahmen wählen und planen
- Handelnde Personen qualifizieren
- Planung umsetzen
- Prozess und Ergebnisse reflektieren
- Maßnahmen anpassen; Partner u.ä.

Man könnte meinen: ein ganz normaler Qualitätszirkel, aber mit einer erheblich größeren Komplexität, denn insbesondere die Konflikt- und Dialogkultur ist bei diesem Thema gefordert.

Wenn darüber hinaus folgende zwei **Gelingensbedingungen** vorliegen, steht einer interkulturellen Schulkultur nichts mehr im Wege:

- Umgang mit Heterogenität ist **Chefsache**, also Schulleitungssache,
- Lehrkräfte und Schüler setzen **hohe Erwartungen**.

Zu letzterem wird auf eine hochinteressante Forschungsbilanz von Janet Schofield vom Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) über den Einfluss von Lehrerverhalten und -einstellungen auf die Qualität von Schülerleistungen verwiesen¹. Folgender Text des WZB umreißt die Forschungsbilanz:

„Negative Stereotype über bestimmte soziale Gruppen sind häufig mit Annahmen über mangelnde intellektuelle Leistungsfähigkeit verknüpft. Deren Kenntnis kann die tatsächliche Leistung der so Stereotypisierten erheblich beeinträchtigen. Für die Betroffenen geht die Beurteilung einer stereotyp-relevanten Leistung mit der Bedrohung einher, das Stereotyp möglicherweise zu erfüllen.

Dagegen anzugehen erfordert mentale Anstrengung, die für die Lösung der eigentlichen Aufgabe dann fehlt und die Leistung tatsächlich beeinträchtigen kann. Dieser Prozess des „Stereotype Threat“ beeinträchtigt kurzzeitig die intellektuelle Leistungsfähigkeit, z.B. während eines Leistungstests, hat aber auch langfristige Auswirkungen: Der Anspruch an die eigenen Schulleistungen sinkt, Schulleistungen verlieren ihre Bedeutung für Selbstkonzept und Selbstwertgefühl.

Neben Effekten von Stereotypen unmittelbar auf die Lernenden sind Faktoren zu nennen, die auf der Seite der Lehrenden ansetzen: Erwartungen von Lehrern hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und des Leistungspotentials von Schülern, die entweder auf Einzelbeobachtungen oder wiederum auf Stereotypen basieren, haben einen erheblichen Einfluss auf die tatsächliche Leistungsentwicklung der Lernenden. Geringe Erwartungen an die Leistungsfähigkeit können einhergehen mit geringerer Aufmerksamkeit und niedrigeren Leistungsanforderungen. Von Lernenden aus Einwandererfamilien werden häufig niedrigere Leistungen erwartet. Deren intellektuelle Entfaltung kann auf diese Weise beeinträchtigt werden.

Schließlich zeigen sich benachteiligende Effekte durch die Einteilung der Lernenden in unterschiedliche Leistungsgruppen. Die Differenzierung in leistungsstarke und leistungsschwächere Lerngruppen vor allem im Rahmen unterschiedlicher Schultypen mit unterschiedlichen Lehrplänen beeinträchtigt das Entwicklungspotential der leistungsschwächeren Kinder, sie lernen weniger, als es ihnen in Lernumgebungen mit höheren Leistungsanforderungen möglich wäre. Überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund lernen in Deutschland an Hauptschulen und sind daher von diesen Einschränkungen besonders betroffen.“²

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen ist eine große Herausforderung, die die Schule nur als Team angehen und bewältigen kann. Die Entwicklung einer dafür angemessenen Schul- und Unterrichtskultur wird zu größerer Chancengerechtigkeit führen.

¹ www.wzb.eu/zkd/aki/files/aki_forschungsbilanz_5.pdf

² www.wzb.eu/zkd/aki/files/aki_memorandum_2.pdf



Seniorpartner in School e.V. Berlin (SiS Berlin) -

Seniorinnen und Senioren engagieren sich an Berliner Schulen

Aufgabe und Ziel des Vereins

Vor neun Jahren wurde der Verein **Seniorpartner in School e.V. (SiS)** in Berlin gegründet. Inzwischen sind mehr als 200 Vereinsmitglieder - die Seniorpartner - an etwa 50 Schulen in Berlin tätig. Weitere 150 Seniorpartner wirken an Schulen in acht anderen Bundesländern.

Ziel von SiS ist die Förderung der Erziehung und Bildung in Schulen durch das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder. Sie sind als Schulmediatoren tätig. Seniorpartner fördern Toleranz, Anerkennung und Respekt unter den Schülerinnen und Schülern. Angesichts der Vielfalt der nationalen und kulturellen Herkunft, gerade an den Berliner Schulen, sind interkulturelle Kenntnis, Achtung und Zusammenarbeit ein wesentliches Ziel des Vereins. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft.

Seniorpartner helfen den Schülern, eine Streitkultur zu entwickeln, Konflikte durch Gespräch statt durch Gewalt zu lösen, und nach Möglichkeit eine befriedigende „win-win“-Situation zu erzielen. Damit fördern sie auch die Verbesserung schulischer Leistungen. Nur ein freier Kopf ist bereit zu lernen.

Seniorpartner engagieren sich auch in der Einzelbetreuung von Schülern und Schülerinnen und in der Leitung oder Betreuung von Arbeits- und Neigungsgruppen. Darüber hinaus bieten sie Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Nicht zuletzt ermöglicht SiS die Erfahrung, dass Ältere und Jüngere voneinander profitieren. Das freiwillige Engagement für die Jugend ist auch ein Gewinn für die Seniorpartner, denn ihre aktive Tätigkeit mit der Jugend hält sie fit, lebensfroh und jung.

Fort- und Weiterbildung durch den Verein

SiS steht allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern offen, die mindestens 55 Jahre alt sind und über eine reiche Lebens- und Berufserfahrung verfügen. Alle Interessenten werden zunächst zu einem ausführlichen Einzelgespräch eingeladen.

Sie durchlaufen dann eine achtzigstündige Fortbildung zum Schulmediator, entsprechend der Richtlinien des Bundesverbandes Mediation, bevor sie ihre Arbeit an einer Schule aufnehmen. Schwerpunkte dieser Fortbildung sind u.a.: Verfahren der Schulmediation, Kommunikationstechniken, interkulturelle Mediation und Integration der Seniorpartner in den Schulalltag. Sie verpflichten sich, über einen Zeitraum von mindestens 18 Monaten wöchentlich an einem Tag als Mediator an einer Schule tätig zu sein und regelmäßig an Supervisionstreffen teilzunehmen.

Ergänzend zu dieser obligatorischen Fortbildung organisiert der Verein regelmäßig Kurse und Seminare zur Ergänzungsweiterbildung seiner Mitglieder. Dabei stehen Themen wie Klassenmediation und interkulturelle Mediation im Vordergrund.

Zusammenarbeit mit den Schulen

Die Zusammenarbeit von SiS mit den Schulen ist vertraglich geregelt. SiS geht die Verpflichtung ein, professionell ausgebildete Schulmediatoren an der Schule einzusetzen. Je nach Bedarf

der Schule sind das vier bis sechs Seniorpartner, die normalerweise in Zweier-Teams jeweils an einem Tag pro Woche tätig sind. Das Lehrerkollegium muss der Präsenz von Schulmediatoren grundsätzlich zustimmen. Die Schulleitung verpflichtet sich, die Schulmediatoren zu unterstützen und ihnen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

SiS Berlin ist gern bereit, interessierten Schulen und Kollegien weitere Informationen zur Tätigkeit des Vereins vorzustellen.

Kontakt

Seniorpartner in School e.V. Berlin

Christiane Richter

Geschäftsstelle: Breslauer Platz 1, 12159 Berlin

Telefon: 03062728048 Fax: 03062728049 oder seniorpartner.berlin@inetmx.de

Demokratieförderung: Das Bildungsprogramm *Betzavta*³

„Betzavta“ ist hebräisch und bedeutet auf deutsch „Miteinander“. Es ist die Bezeichnung eines Bildungskonzepts zur Demokratie-, Menschenrechts- und Toleranzförderung, das ursprünglich in Jerusalem durch das *ADAM-Institute for Democracy and Peace* entwickelt wurde. Hintergrund ist ein konstatiertes politischer Rechtsruck innerhalb der israelischen Gesellschaft während der 80er Jahre. Zu Beginn der frühen 90er Jahre war das Konzept für rund acht Jahre in den offiziellen Schulunterricht Jerusalems integriert.

Mitte der 90-iger Jahre wurde *Betzavta* vom *Centrum für angewandte Politikforschung* in München für die politische Bildung in Deutschland adaptiert. Seitdem bildet es einen besonderen Baustein in der politischen Bildungslandschaft Deutschlands, in welcher aktuell gruppendynamische und prozessorientierte Ansätze in den Vordergrund rücken.

Das Besondere an *Betzavta* ist das qualitative Verständnis von Demokratie: Die Demokratie als Lebensform. Im Fokus des Programms steht das alltägliche „Miteinander“. In einer breiten Palette von Übungen werden abstrakte Grundlagen einer demokratischen Verfassung, wie z.B. Rechts- und Sozialstaatlichkeit, in konkreten Erfahrungsräumen erlebbar gemacht. Gleichzeitig wird der Blick für Demokratiedefizite geschärft, die Demokratie als Prozess anhaltender Demokratisierung erkennbar. Das Konzept setzt am individuellen Verhalten und den persönlichen Werten der Teilnehmenden an und lässt sie der Frage nachgehen: Demokratie? Was habe ich damit zu tun?

Die Methode

Das Konzept stellt das Lernen am Konflikt in den Vordergrund. Die Methoden von *Betzavta* beziehen die Lebenswelt und die kreative Individualität der Teilnehmenden mit ein. In der Regel teilen sich die Übungen in zwei zusammenhängende Phasen: eine Aktions- und die darauf folgende Reflexionsphase. Die Übungen sind keine Rollenspiele. Die Teilnehmenden agieren in den vorgegebenen, konfliktinduzierenden Settings als die Personen, die sie sind. Sie handeln gemäß eigener Werte und Vorstellungen. Das Verhalten der Teilnehmenden und die erarbeitete Lösung sind Gegenstand der gemeinsamen Reflexion.

„Was hast du getan, um dein Bedürfnis zu befriedigen, um dein Ziel zu erreichen?“, ist eine klassische Reflexionsfrage der Trainer/innen. Sie sensibilisieren mit den Übungen einerseits für die Wichtigkeit, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und andererseits für die Verantwortung der Gruppe, dies für alle zu ermöglichen. Auf diesem Weg wird auch der vorschnelle Mehrheitsentscheid infrage gestellt. Mit den „vier Schritten einer demokratischen Entscheidungsfindung“ erhalten die Teilnehmenden ein konkretes Handwerkszeug, das darauf abzielt,

³ von Guido Monreal, Betzavta-Trainer (s. Ansprechpartner)

Lösungen zu finden, mit denen alle zufrieden sind. Das Programm fördert somit Empathie sowie Offenheit der Teilnehmenden und trainiert einen wertschätzenden Umgang.

Zielgruppen

Das Programm wird mit Teilnehmenden aller Altersgruppen durchgeführt. Im Schulkontext finden Seminare mit Schulklassen oder auch Schülervertretungen statt. Aber auch Lehrerinnen und Lehrer schärfen ihren Blick auf das eigene Verhalten, da ihnen als Vorbild eine bedeutende Funktion zukommt.

Ansprechpartner:

Susanne-Verena Schwarz, Diplompädagogin und Betzavta-Trainerin

Tel.: 0178 44 930 69 betzavta@email.de

Guido Monreal, Diplom-Politologe und Betzavta-Trainer, Bildungsreferent der ver.di Jugendbildungsstätte Berlin-Konradshöhe

Tel.: 030 - 43 60 22 15 guido.monreal@verdi-bildungsstaette.de

<http://www.konradshoehe.verdi.de/>

Die Berliner Servicestelle der Aktion „zusammen wachsen“

Die Aktion „zusammen wachsen“ ist eine Initiative der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer. Sie hat regionale Servicestellen ins Leben gerufen, um Patenschaftsprojekte gezielt auf regionaler und lokaler Ebene zu unterstützen.

Seit April 2009 unterstützt die Berliner Servicestelle bestehende und im Aufbau befindliche Patenschafts- und Mentoringprojekte und interessierte Migranten- und andere soziale Organisationen durch das Angebot von Fortbildungs- und Austauschveranstaltungen.

Ziel ist es, einerseits die Idee der Förderung durch Patenschaften und Mentoring bekannter zu machen und zu verbreiten und andererseits Gelegenheiten zum Austausch und zur Vernetzung untereinander zu schaffen, damit sie sich auch qualitativ weiterentwickeln können. Auch sieht die Berliner Servicestelle sich als Ansprechpartner für Fragen und Informationen zu Patenschafts- und Mentoringprojekten, für ihre Unterstützung und Beratung. Gemeinsam kann es gelingen, Kindern und Jugendlichen durch diese noch relativ neue Form der Unterstützung zu mehr Chancen zu verhelfen.

In einer **Broschüre** werden verschiedene Aspekte, die beim Aufbau von Patenschaftsprojekten zu beachten sind, sowie ein Überblick über Berliner Patenschafts- und Mentoringprojekte gegeben.

Ansprechpartner:

Regionale Servicestelle Berlin der "Aktion zusammen wachsen"

c/o Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V.

Torstr. 231, 10115 Berlin

Tel.: 209 175 73, Fax: 280 946 99

info@aktion-zusammen-wachsen-berlin.de

<http://www.aktion-zusammen-wachsen.de/berlin>

Porträt

Nalan Kilic ist seit sieben Jahren Lehrerin an der Carl-von-Ossietzky-Oberschule in Berlin Kreuzberg. Sie ist eine von 13 Lehrerinnen und Lehrern mit Migrationshintergrund an dieser Schule. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrem Sohn in Berlin-Wedding.



Nalan Kilic ist als drittes Kind ihrer Eltern in Berlin-Wedding aufgewachsen. Ihr Elternhaus beschreibt sie als liberal und bildungsnah. Ihre Mutter, die eine konservative Erziehung in der Türkei genoss, sagte ihr schon früh, dass sie sich bilden müsse, um finanziell unabhängig zu sein, weil sie eben das Mädchen in der Familie sei.

Sowohl die Grundschule als auch die Oberschule besuchte sie im Wedding. Nach dem Abitur machte sie zunächst eine Ausbildung in der Verwaltung in Charlottenburg. Dort lernte sie Jugendliche mit neonazistischen Einstellungen kennen, die sich über die Herkunft ihrer Eltern negativ und abschätzig äußerten. Zunächst war sie geschockt. Sie bemerkte, dass Wedding für sie bislang einen geschützten Raum darstellte.

Nach dieser Erfahrung entschied sie sich nach Beendigung der Verwaltungsausbildung mit einem Lehramtsstudium zu beginnen. Sie wollte mehr Einfluss auf Einstellungen, Vorurteile und das Denken von Jugendlichen haben. Sie studierte an der Technischen Universität in Berlin Germanistik und Politologie.

Auf der Universität merkte sie, dass sie noch eine **andere Identität** hat. Sie wurde plötzlich in Kategorien gesteckt. Es begann eine ständige Aufforderung zur Rechtfertigung zu den Themen: *Türkische, unterdrückte, muslimische Frau*. Sie selbst sieht sich als gebürtige Berlinerin mit mehreren Identitäten, die eine Symbiose eingegangen sind, ohne ihre türkischen Wurzeln zu vergessen.

Sie schätzt sich glücklich mehrere Sprachen (türkisch, deutsch) zu sprechen. Diese **Chance und die Bedeutung der Mehrsprachigkeit** möchte sie gerade Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund weitergeben. Daneben ist es ihr wichtig diesen Schülerinnen und Schülern ein Gefühl zu vermitteln, sich in Deutschland heimisch zu fühlen und wertzuschätzen, wo sie sind und was sie haben. Sie wünscht sich, dass Deutschland sich noch stärker als Einwanderungsland definiert, dass ein stärkeres Aufeinanderzugehen der Menschen stattfindet und Fragen wie: *Woher kommst du? Warum kannst du so gut Deutsch?* aufhören.

An ihrer Schule fördert sie den interkulturellen Dialog. Ihr geht es um eine Stärkung der **interkulturellen Kompetenz aller Schülerinnen und Schüler**, verbunden mit dem Abbau von Vorurteilen und einer größeren Toleranz untereinander. In Lehrerteams werden interkulturelle Aspekte des Unterrichts besprochen und in der Unterrichtsplanung umgesetzt. Dabei wird auch die interkulturelle Kompetenz der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in der eigenen Kultur gestärkt. Ihnen werden verschiedene Sichtweisen angeboten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, eine eigene Sichtweise zu entwickeln.

Eines steht für sie fest: Ihre Entscheidung Lehrerin zu werden, war genau die richtige.

Außerunterrichtliche, kulturelle Bildungsangebote in Berlin

„[...]Kultur bezeichnet im weitesten Sinne alles, was der Mensch als gesellschaftliches Wesen bzw. die Menschen aller Völker zu den verschiedensten Zeiten und in unterschiedlichster Weise produktiv bearbeitet oder gestalterisch hervorgebracht haben. In engerem Sinn bezeichnet Kultur alle Bereiche, die der menschlichen Bildung (der Erkenntnis, dem Wissen, den ethischen und ästhetischen Bedürfnissen) dienen: v.a. das Umfeld von Literatur, Kunst und Musik, von Philosophie, Theologie und Wissenschaft.[...] im Hinblick auf die zwischenmenschliche Kommunikation bezeichnet Kultur die Fähigkeit, sich mit anderen in einer Weise auseinandersetzen zu können, die zu produktiven Ergebnissen führt, u.a. Gesprächs-, Konflikt-, Streitkultur.“⁴

Eine umfassende kulturelle Bildung trägt dazu bei, jungen Menschen zu helfen, das kulturelle Leben der Gesellschaft, in der sie leben, aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten und ihre eigene Identität innerhalb der Gesellschaft herauszubilden.

Da jeder das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit (Art. 2 Abs. 1 GG) hat, ist es notwendig, dass Andersartigkeit und Vielfalt von allen in der Gesellschaft lebenden toleriert und akzeptiert wird. Nur wer einen umfassenden Einblick in verschiedene kulturelle Hintergründe, politische und geschichtliche Zusammenhänge bekommt, ist auch dazu in der Lage, sich die Welt anzueignen und sie neu zu gestalten.

Nicht in allen Familien wird die kulturelle Bildung gleichermaßen gefördert, daher ist es wichtig bei dem Bestreben um Chancengleichheit, die kulturelle Bildung von Schülerinnen und Schülern in möglichst hohem Maß zu fördern. Nur das kann uns dem Ziel näher bringen, allen Jugendlichen, unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund gleiche Chancen zu eröffnen im Hinblick auf ihr Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Um dies zu verwirklichen ist es notwendig, dass schulische Impulse und Anreize für die Schülerinnen und Schüler geschaffen werden, im Unterricht und in der Freizeit Kultureinrichtungen aufzusuchen.

Die folgende Auflistung möglicher Exkursionen soll als Anregung dienen für Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler — vielleicht in einer AG — unterstützen auf ihrem Weg, in unserer multikulturellen Stadtgesellschaft eine eigene kulturelle Identität zu entwickeln unabhängig von sozialem und Bildungshintergrund ihrer Eltern.

<p>Führung im Bundeskanzleramt Willy-Brandt-Straße 1 10557 Berlin Telefon: 030/40 00 21 87 Telefax: 030/40 00 18 81 e-mail: mailto:besucherdienst@bk.bund.de Internet: http://www.bundeskanzleramt.de/</p>	<p>Besuch in der Landeszentrale für politische Bildung An der Urania 4 — 10 10787 Berlin Tel.: 030/9016 2557, 9016 2552 Fax: 030/ 9016 2538 e-mail: mailto:Beate.Weden@senbwf.verwaltung-berlin.de Internet: http://www.landeszentrale-politische-bildung-berlin.de/</p>
---	---

⁴ Duden: Das Neue Lexikon Bd. 5, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 1996

<p>Besuch in der American Academy</p> <p>Tessa Fanelsa Program Coordinator Public Policy The American Academy in Berlin Am Sandwerder 17-19, 14109 Berlin Tel.: 030/8048 3304 Fax: 030/8048 3222 e-mail: tessa.fanelsa@americanacademy.de Internet: http://www.americanacademy.de/</p>	<p>Besuch im American Jewish Committee</p> <p>Leipziger Platz 15, Mosse Palais 10117 Berlin Tel.: 030/2265 940 Fax: 030/2265 9414 e-mail: berlin@ajc.org Internet: http://www.ajcgermany.org/</p>
<p>Führung im Abgeordnetenhaus von Berlin</p> <p>Petra Sertcan, Besucherdienst Niederkirchnerstr. 5, 10111 Berlin Tel.: 030/2325 1064 Fax: 2325 1063 Internet: http://www.parlament-berlin.de/ (unter <i>Service</i> ist die Seite des Besucherdienstes zu finden)</p>	<p>Führung im Reichstagsgebäude</p> <p>Deutscher Bundestag Platz der Republik 1 11011 Berlin Tel.: 030/227 0 e-mail: mail@bundestag.de Internet: www.bundestag.de</p>
<p>Führung im Olympiastadion</p> <p>Olympischer Platz 3 14053 Berlin Tel.: 030/3068 8100 www.olympiastadion-berlin.de</p>	<p>Durchführung einer historischen Dampferfahrt mit der Berliner Geschichtswerkstatt</p> <p>Berliner Geschichtswerkstatt e.V. Goltzstr. 49 10781 Berlin Tel.: 030/2154 450 Fax: 030/2154 412 e-mail: mailto:info@berliner-geschichtswerkstatt.de Internet: www.berliner-geschichtswerkstatt.de</p>
<p>Führung im ARD-Hauptstadtstudio</p> <p>Wilhelmstr. 67a 10117 Berlin Tel.: 030/2288-0 Fax: 030/2288 1109 e-mail: kontakt@ard-hauptstadtstudio.de Internet: www.ard-hauptstadtstudio.de</p>	<p>Führung durch die Grimm-Bibliothek</p> <p>Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum Geschwister-Scholl-Straße 1/3 10117 Berlin Tel.:030/2093-99335 e-mail: fuehrungen@ub.hu-berlin.de Internet: http://www.ub.hu-berlin.de/bibliothek-benutzen/benutzerfuehrungen</p>
<p>Besuch der Gedenkstätte Hohenschönhausen</p> <p>Besucherdienst Genslerstr. 66 13055 Berlin Tel.: 030/9860 8230 Fax: 030/9860 8234 e-mail: besucherdienst@stiftung-hsh.de Internet: http://www.stiftung-hsh.de/</p>	<p>Museum Europäischer Kulturen</p> <p>Im Winkel 6/8 14195 Berlin Tel.: 030/83901-287 Internet: http://www.smb.museum/</p>

Beispielhaft wurden nur eine Gedenkstätte und ein Museum aufgeführt, da diese ohne Aufwand im Netz auffindbar sind.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Stiftungen in Berlin, die interessante Veranstaltungen und Workshops anbieten, die sich teilweise auch an Schülerinnen und Schüler richten. Beispielhaft werden zwei Stiftungen aufgeführt:

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Sophienstr. 28 — 29
10178 Berlin
Tel.: 030/2809 5146
e-mail: info@fes.de
Internet: <http://www.fes.de/>

Heinz-Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa
Hiroshimastr. 17
10785 Berlin
Tel.: 030/269 35 — 6
Fax: 030/2809 5150
e-mail: info@schwarzkopf-stiftung.de
Internet: <http://www.schwarzkopf-stiftung.de/>

Es bietet sich der Besuch verschiedener Messen an:

19.3. Hochschulmesse — studieren in Berlin und Brandenburg:

<http://www.studieren-in-bb.de/aktuelles/hochschulmesse>

1.-3.10. YOU 2010 — Europas größte Jugendmesse

18.3. — 21.3. 2010 Leipziger Buchmesse: <http://www.messeninfo.de/Leipziger-Buchmesse-M3485/Leipzig.html>

Termin für Studieninformationstage finden Sie unter:

<http://www.studis-online.de/StudInfo/termine.php>

Stipendienprogramm START

Wie schon in den vergangenen Schuljahren werden auch dieses Jahr wieder Stipendien der START-Stiftung vergeben. Für das Schuljahr 2010/11 stehen fünf Stipendien zur Verfügung.

Bewerbungsschluss: 30. April 2010

Ausführliche Informationen und Bewerbungsunterlagen:

www.start-stiftung.de

Bewerbungen in Berlin an:

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

II A 1.2 Karin Metzdorf (START-Landeskoordinatorin)

Otto-Braun Straße 27

10178 Berlin

Tel.: (030) 90 227 54 74 Fax: (030) 90 227 50 65

karin.metzdorf@senbwf.berlin.de

- START ist ein **Schülerstipendienprogramm** für engagierte und motivierte Zuwanderer, das in 14 Ländern (außer Bayern und Baden-Württemberg) und in Wien durchgeführt wird.
- Das **Ziel** des Programms besteht darin, den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund mit Abitur zu erhöhen und somit die Voraussetzungen für eine akademische Laufbahn zu schaffen und Wege in berufliche Leitungsfunktionen zu eröffnen.
- Die **Zielgruppe** dieses Programms sind motivierte und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die im Schuljahr 2009/10 die Jahrgangsstu-

fen 8 - 10 an einer Berliner Schule besuchen. Sie sollten gute bis sehr gute schulische Leistungen vorweisen können, sich gesellschaftlich engagieren und eine materielle Bedürftigkeit nachweisen können.

- Die **Stipendien**, die zunächst für ein Jahr vergeben werden, umfassen folgende **Leistungen**: ein Bildungsgeld von 100 Euro monatlich sowie einen Computer mit Internetanschluss. Zudem eine ideelle Förderung, dazu gehören Beratungsangebote zu Ausbildungs- und Studienplanung und Bildungsseminare u.a. zu Rhetorik, Öffentliches Auftreten, Bewerbung, Grundgesetz und Europa. Die START-Stipendiat/innen und Stipendiaten unternehmen darüber hinaus Exkursionen, z.B. Berliner Philharmonie, Berliner Museen, Leipziger Buchmesse, Dresdner Gemäldegalerie, American Academy u.a..

Materialien und Informationen für Lehrkräfte

Die Bären sind da: United Buddy Bears für Schulen

Zwischenstopp der United Buddy Bears in Berlin Ausstellung bis zum 14.04.2010 im U-Bhf. Hauptbahnhof

Im vorigen Jahr hatten Berliner Schülerinnen und Schüler unter der Schirmherrschaft des Berliner Bildungssenators Prof. Dr. Zöllner für den Verein „Buddy Bear Help e.V.“ so viel Geld gesammelt und gespendet, dass Kindern auf dem Land in Malawi/Afrika, die ansonsten nie hätten zur Schule gehen können, eine für sie wunderbare Schule gebaut werden konnte. Ein sehr konkretes Beispiel dafür, welche aktive Hilfe das Zusammenstehen „Hand in Hand“ auch unter Schülern weltweit schon bewirken kann.

„Wir müssen uns besser kennenlernen, . . . dann können wir uns besser verstehen, mehr vertrauen und besser zusammenleben.“

Diese Botschaft wird seit 2004 von den „United Buddy Bears“ rund um den Erdball getragen. 144 Buddy Bären stehen friedlich „Hand in Hand“ in einem großen Kreis, jeder von einem Künstler gestaltet. In unterschiedlicher Ausprägung haben Künstler aus 144 Ländern all diese Bereiche berücksichtigt bei der Bemalung des Bären für ihr Heimatland. So werben die Bären für ein friedliches Zusammenleben, für Toleranz zwischen Völkern, Kulturen und Religionen. Nach einer Reise um den Erdball, die auf alle fünf Kontinente führte, ist die Ausstellung z.Zt. noch einmal in Berlin zu sehen — in einer großen Halle im Hauptbahnhof.

Kindern aller Altersklassen wird beim Anblick des Großen Kreises der Hand in Hand stehenden Bären, den Repräsentanten ihrer Länder, verdeutlicht, wovon wir alle träumen — nämlich:

- dass die Menschen aus allen diesen Ländern genauso friedlich Hand in Hand stehen sollten, wie es die Bären im Kreis vormachen,
- dass große und kleine, arme und reiche Länder sich auf „Augenhöhe“ begegnen,
- dass alle als gleichwertig wahrgenommen werden, da jeder die gleiche Präsentationsfläche hat,
- dass die Bemalung und Gestaltung der einzelnen Bären sehr viele Informationen über Charakteristika und Lebensbedingungen des jeweiligen Landes enthält,
- dass dadurch die Neugier der Kinder geweckt wird, mehr über dieses Land zu erfahren und sich mit ihm zu beschäftigen,

- dass diese Informationen die Grundlage bieten für mehr gegenseitiges Verständnis für die Andersartigkeit der Menschen, die aus anderen Ländern kommen.

Aber auch unter künstlerischen Gesichtspunkten vermitteln die Bären Eindrücke von der hohen kulturellen Vielfalt und unterschiedlichstem gesellschaftspolitischen Engagement der Künstler und Menschen in den 144 Ländern.

Lehrkräfte, die diese Informationen an ihre Schülerinnen und Schülern weitergeben und die unentgeltliche Ausstellung besuchen wollen, sollten zunächst die website www.united-buddy-bears.com anschauen. Dort finden sie unter *kids corner* unter anderem auch ein Aufgabenheft zum Ausdrucken, mit dem der Ausstellungsbesuch ergänzt werden kann, Konturskizzen der Bären zum Ausmalen und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung.

Es besteht auch die Möglichkeit mit Herrn Dr. Höttler einen Termin für eine altersgemäße Führung zu vereinbaren: drhoettler@web.de oder Fax: 030-897 35 868; Tel.: 030-826 27 90.

Lehrkräfte, die allein mit ihren Klassen oder Schülergruppen die Ausstellung besuchen wollen, erhalten auch vor Ort kostenlos den Ausstellungskatalog *THE ART OF TOLERANCE* mit den Interpretationen der Künstler zu ihren Länderdarstellungen.

ALLE ANDERS ANDERS

Vom Reichtum des Andersseins

Erlebnis-Ausstellung für Kinder von 4-11 Jahren im **Labyrinth Kindermuseum**
Osloer Straße 12, 13359 Berlin

Nicht selten verwenden wir den Begriff „Normalsein“ als das Gegenteil von „Anderssein“ — und das Anderssein somit als etwas Negatives. Dabei ist jeder einzelne Mensch anders, ist etwas ganz Besonders und Einzigartiges — und damit eines nicht: normal. In „Alle anders anders“ lernen Kinder von 4-11 Jahren auf spielerische Art und Weise das Anderssein mit seinen vielen Facetten kennen. Sie beschäftigen sich mit Behinderungen und setzen sich mit Vorurteilen, Unterschieden und anderen Menschen auseinander. Ganz in der Tradition von Kindermuseen steht der Ansatz des „Learning by doing“ im Vordergrund: Alle Stationen und Themen können wortwörtlich angefasst werden und erfüllen den Wunsch der Kinder, Dinge allein oder im Team, aktiv und sinnlich zu erleben.

Die maßgeblich von Aktion Mensch unterstützte Ausstellung widmet sich in vier thematischen Blicken dem Anderssein: Sehbehinderung, Alt-Jung, Gehörlosigkeit und die Alltäglichkeit des Andersseins. So lädt ein großer Irrgarten die Kinder ein, auf „Umwegen“ Erfahrungen zum Anderssein zu machen. Dabei können sie die Braille-Schrift entdecken, mit deren Hilfe blinde Menschen lesen, im Restaurant „Zur Fledermaus“ den Tisch decken, ohne zu sehen, im Supermarkt einkaufen, ohne zu sprechen und zu hören. Im Ausstellungsbereich „Man ist so jung, wie man sich fühlt“ erkunden die Kinder den langen Lebensweg eines Menschen oder verarbeiten im „Anders-A(l)telier“ kreativ ihre Eindrücke zum Thema Alt und Jung.

Die Ausstellung ist noch bis zum 28. November 2010 zu erleben.

Mehr unter: www.alle-anders-anders.de.

Anmeldungen von Klassen erbeten unter: Tel.: 030-800 93 11-56 Fax: 030-494 80 97
<http://www.labyrinth-kindermuseum.de/>

Themenheft: Rechte Szene

Am 27. Januar 2010 jährte sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 65. Mal. Aus diesem Anlass stellt das Projekt „Chancen erarbeiten“ Informationen bereit: „Die rechte Szene, wer ist das?“, „Wie agieren und agitieren Rechte?“, „Wie treten sie auf und wie kleiden sie sich?“, „Welche Vorstellungen und Denkweisen gibt es?“, „Wer ist besonders anfällig für rechte Ideen und warum?“ — Diese und weitere Fragen werden in einem 280-seitigen Themenheft behandelt. Am Ende des Textes werden Handlungsmöglichkeiten und Projekte gegen Rechts vorgestellt. Zudem wurden ein Quiz und zahlreiche Arbeitsblätter und Rollenkarten für den Unterricht ausgearbeitet.

Die Lernmaterialien enthalten zahlreiche Aufgabenvorschläge, Anregungen für Methoden und nützliche Links. Pädagogen können die Statements, Fragen und Rollenspiele nutzen, um Ihren Teilnehmern die Orientierung zu erleichtern. Es gibt viele Videos und Fotos als Auseinandersetzungs- und Anschauungsmaterial. Die [Tipps für Lehrer und Kursleiter](#) enthalten konkrete Anregungen für Einsatz-Möglichkeiten im Unterricht.

Das leicht lesbare Themenheft „Rechte Szene“ können Sie herunterladen:
<http://www.chancen-erarbeiten.de/download/themenhefte/rechte-szene.html>